

Welche Alternativen können Versorgungslücken schließen?

## Wenn das Futter nicht reicht

Für die Futterbauern war die Witterung der vergangenen Jahre eine besondere Herausforderung, da zum Teil deutlich geringere Erntemengen vom Grundfutter eingefahren wurden. Die nun schnell schrumpfenden Futtermittelvorräte werfen die Frage nach Alternativen auf. So sind eine durchgehende Nutzung von Ackergras, Ernte von Grünroggen oder von Getreide als Ganzpflanzensilage sowie der Anbau von sehr früh abreifenden Maissorten denkbar.

Verschiedene Sorten/Mischungen von einjährigen Weidelgräsern sind im vergangenen Herbst bereits zur Futternutzung angebaut worden. Die ausgebliebene Strenge des letzten Winters führte vielerorts zu gut entwickelten Beständen, sodass über eine frühe Schnittnutzung im



*Welches Weidelgras ist eines der leistungsfähigsten Gräser des Futterbaus. Es wächst nahezu auf allen Böden, wobei die besten Erträge auf tiefgründigen und warmen Standorten erzielt werden.*

April nachgedacht werden sollte. Ein Blick auf die Bestände lohnt sich in jedem Fall und bei ertragsstarken Aufwüchsen auch die Ernte. Die angebaute Sorte/Mischung entscheidet, ob auch die Folgeaufwüchse noch gute Erträge bringen können oder ob eher eine andere Folgekultur angebaut werden sollte.

### Einjähriges Weidelgras nutzen

Es gibt sowohl einjährige Weidelgräser mit erstschnittbetonten Sortentypen als auch Sortentypen mit betonter Folgeschnittnutzung. Erstschnittbetonte Sortentypen bedeuten, dass die Sorte/Mischung die höchsten Erträge zum ersten Schnitt liefert, in den Folgeaufwüchsen hingegen die Ertragsleistung deutlich nachlassen kann. →

**Aviator<sup>®</sup> Opti<sup>®</sup>**  
Xpro

**X** | **Alles im Griff. Effektiv bei Ramularia.**

- Sicherer Schutz gegen alle Gerstenkrankheiten
- Bessere Stresstoleranz und pflanzenphysiologische Effekte
- Grundlage für Spitzenerträge und -qualitäten

Kostenloses AgrarTelefon:  
**0 800-220 220 9**

Amistar Opti<sup>®</sup> = Eingetragene Marke einer Syngenta Konzerngesellschaft  
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

[www.agrar.bayer.de/xpro](http://www.agrar.bayer.de/xpro)

## Als Zweitfrucht Silomais wählen?

Im Fall der im vergangenen Herbst angebaute Sorte/Mischung kann die Entscheidung auch zugunsten einer Zweitfrucht wie Silomais ausfallen. Allerdings sind die Wasservorräte im Boden nach Ackergras auf leichten Sandstandorten oder in Jahren mit ausgeprägter Frühjahrstrockenheit ziemlich ausgeschöpft. Dem Mais würde dann in der Keim- und Jugendentwicklung das Wasser fehlen, sodass mit Mindererträgen zu rechnen ist. In diesem Frühjahr ist dies zu bedenken, denn die Wasservorräte im Boden sind aufgrund des dünnen und niederschlagsarmen Vorjahres mancherorts noch nicht wieder gedeckt. Die Entscheidung zum Narbenbruch mit einer Zweitfrucht Mais sollte sich in diesem Jahr daher nach den Aufwüchsen und den aktuell vorhandenen Wasservorräten im Boden richten, um das Risiko einer sich nicht etablierenden Folgekultur zu verringern.

## Welche Hauptfrucht anbauen?

Wurde ein einjähriges Weidelgras mit folgeschnittbetontem Sortentyp gewählt, stellt sich die Frage, welche Hauptfrucht angebaut werden sollte. Vorhandene gute Bestände können etwa jede fünfte Woche gemäht und siliert werden, optimale Witterungsbedingungen natürlich vorausgesetzt. Diese kurzen Ernteintervalle beim Gras können Futtersicherheit geben. Doch ist nicht außer Acht zu lassen, dass vielfach der Trockenmasseertrag vom Gras insgesamt nicht so hoch ist wie beim Mais. Wird die derzeitige Versorgungslage am Markt von verfügbaren Grassamen (Weidelgräsern) betrachtet, kann es, wenn die Vermehrung in diesem Jahr nicht gut läuft, zu einem angespannten Markt im kommenden Herbst kommen.

## Überjähriges Welsches Weidelgras

Welsches Weidelgras ist eines der leistungsfähigsten Gräser. Es wächst nahezu auf allen Böden, wobei die besten Erträge auf tiefgründigen und warmen Standorten erzielt werden. Welsches Weidelgras besitzt neben dem hohen Ertragspotenzial auch einen sehr hohen Futterwert. Ein weiteres Jahr zur Nutzung von überjähri-

gem Welsches Weidelgras ist dann zu empfehlen, wenn nach dem Winter kaum Auswinterungsschäden aufgetreten sind. Mit Abstrichen in der Qualität ist allerdings dann zu rechnen, wenn die Folgeaufwüchse sehr halmreich sind.

Wurde Welsches Weidelgras im Vorjahr zu Futterzwecken angebaut, sollte es auf jeden Fall in diesem Jahr stehen gelassen und genutzt werden. Über eine weitere Nutzung 2020 ist im Herbst nach-

günstigen Vegetationsbedingungen bis zu vier Wochen vor dem Gros der Silomaisernte eingefahren. Dieser anteilige Anbau ultrafrüher Sorten empfiehlt sich, wenn aus Gründen der Futterknappheit später abreifende Maissorten zu früh gehäckselt werden müssten, um die nötigen Futtermenge zu decken. Damit können Folgeprobleme unter anderem mit Sickersäften und schlechteren Qualitäten bei der neuen Ernte vermieden



Ein Blick auf die Ackergrasbestände lohnt sich in jedem Fall und bei ertragsstarken Aufwüchsen auch die Ernte. Fotos (2): Dr. Johannes Thaysen

zudenken, je nachdem wie sich die Situation der Versorgung mit Grassamen am Markt entwickeln wird.

## Extrem frühe Maissorten anbauen

Um frühzeitig frisch silierten Silomais füttern zu können, stellt sich die Frage, ob ein paar Hektar Ackerfläche mit sehr frühem beziehungsweise ultrafrühem Mais bestellt werden können. Dieser extra frühreife Mais wird zum normalen Aussaattermin gedreht und unter

werden. Mithilfe von Siliermitteln auf Basis von Milchsäurebakterien wie *Laktobazillus diliovorans* kann der Siliervorgang bereits nach zehn bis 14 Tagen abgeschlossen werden. Weitere Verluste durch ein zu frühes Öffnen des Silos können verhindert werden. Der Anbau von Frühmais dient also letztlich der Überbrückung sonst später geernteter Futtermaisbestände mit frühen oder mittelfrühen Reifezahlen, die ordentlich durchsiliert sein müssen. Unabhängig von der Reifezahl kommen aber auch die ex-



Ein anteilig gezielter Anbau mit ultrafrühen Maissorten empfiehlt sich, wenn bei anstehender Futterknappheit später abreifende Maissorten anderenfalls zu früh gehäckselt werden müssten. Fotos (2): Dr. Elke Grimme

trem frühen Maissorten erst mit abnehmender Tageslänge in die generative Phase, also Blüte und Kornfüllung. Zur Ernte kann der ultrafrühe Mais zum schnellen Silovorschub im schmalen, niedrigen Haufen angelegt werden.

## Getreide-Ganzpflanzensilage silieren

In den meisten Jahren fällt die Entscheidung für die Ernte von Getreidebeständen als Ganzpflanzensilage (GPS) erst kurz vor der Getreideernte, in diesem Jahr könnte wegen der Futterknappheit GPS zur Futternutzung direkt eingeplant sein. Der optimale Erntezeitpunkt bei Getreide-Ganzpflanzensilage stellt immer einen Kompromiss zwischen möglichst hohen Trockenmasseerträgen und guter Abreife dar. Angestrebt werden 35 % Trockensubstanzgehalt. In diesem Erntestadium sind noch genügend leicht lösliche Kohlenhydrate für eine gute Vergärung enthalten. Zum optimalen Erntezeitpunkt der Getreide-Ganzpflanzensilage lässt sich das Korn noch mit dem Fingernagel eindrücken, es spritzt aber nicht mehr (Ende Milchreife, Anfang Teigreife). Die Halmknoten sind noch grün, während das Stroh bereits mit der Gelbfärbung beginnt. Findet die Ernte zu spät statt, sind die Leistungen in Ertrag und Qualität häufig nicht optimal (vergleiche dazu Bauernblattausgabe vom 30. März, Seite 32).

Auf der Geest können die Trockenmasseerträge der Getreide-Ganzpflanzensilagen (GPS) von Roggen und Triticale mit dem Silomais mithalten. Die hohen Stärkegehalte vom Silomais hingegen können von den Getreidearten als GPS nicht erzielt werden. Auch die Energiegehalte der GPS können nicht mit den Ergebnissen von Silomais mithalten. Für die Fütterung bedeutet dies, dass die Ganzpflanzensilage die Maissilage nicht vollständig ersetzen kann, man Futterknappheit mit GPS jedoch begegnen kann.

## Ernte von Grünroggen in Betracht ziehen

Auch Grünroggen kann über Futterengpässe hinweghelfen. Die Ernte von Grünroggen erfolgt zum Zeitpunkt des Ährenschiebens. Der optimale Erntetermin wird als Mitte des Ährenschiebens beschrieben (BBCH 55). Dieses Stadium wird abhängig von der Region, der Witterung im Frühjahr und dem Aus-



In diesem Jahr sollte aufgrund von Futterknappheit die Ernte von Getreidebeständen als Ganzpflanzensilage (GPS) zur Futternutzung rechtzeitig geplant werden.

wie bereits zu Anfang beschrieben, ein besonderes Augenmerk auf die vorhandenen Wasservorräte im Boden gerichtet werden, um das Risiko eines Ertragsausfalls der Zweitfrucht durch Trockenheit zu reduzieren.

**Dr. Elke Grimme**  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0 43 31-94 53-322  
egrimme@lksh.de

**Tammo Peters**  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0 43 31-94 53-347  
tpeters@lksh.de

**Johannes Thaysen**  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0 43 31-94 53-323  
jthaysen@lksh.de

saattermin etwa Ende April bis Anfang Mai erreicht. Erfolgt die Ernte zu spät, ist der Futterwert gering. Wird zu früh geerntet, ergeben sich höhere Verluste durch Sickersaft und Buttersäurebildung. Grünroggen wird üblicherweise angewelkt siliert. Das heißt, dass der Bestand ins Schwad gelegt wird. Zunächst den Roggen mähen, aufbereiten und ins Schwad legen, nach einer Anwelkzeit von ein bis zwei Tagen erfolgt die Ernte mit dem Häcksler. Wurde im Frühjahr eine Nach-

behandlung mit Herbiziden gegen Restverunkrautung notwendig, ist die Mittelwahl zu beachten, sodass keine Probleme beim Nachbau entstehen. Zwar ermöglicht die frühe Ernte einen Zweitfruchtanbau, doch nicht jede Ackerfläche ist dafür geeignet. So sollte der Boden grundsätzlich nicht zu leicht sein, damit nach dem Roggen noch genug Wasser für den anschließenden Anbau von beispielsweise Mais zur Verfügung steht. In diesem Jahr sollte bei der Zweitfruchtnutzung,

## FAZIT

Futterknappheit ist immer eine Herausforderung, doch zeigt sich, dass mehrere Möglichkeiten bestehen, Futterversorgungslücken über kurz oder lang zu schließen. In diesem Jahr sollte mit Bedacht an den Zweitfruchtanbau herangegangen werden, denn noch reichen mancherorts die Wasservorräte im Boden für eine Zweitfruchtnutzung nicht aus. Hinzu

kommt, dass vor allem auf leichten Ackerflächen die Wasservorräte für die Folgefrucht schnell erschöpft sein können. Auch sollte die Versorgungslage bei Gräsern am Markt im Auge behalten werden. Das kann bedeuten, die eine oder andere Ackergrasfläche jetzt weiter in der Nutzung zu lassen statt sie umzubrechen.

## Gesellschaft für Information (GIL) verleiht Förderpreis

### Kieler Nachwuchsforscher entwickelt Düngelinstrument

Die Gesellschaft für Informatik in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (GIL) vergab ihren diesjährigen Nachwuchsförderpreis an Jan-Hendrik Buhk von der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU). Seine auf der internationalen Jahrestagung der GIL in Wien ausgezeichnete Masterarbeit schrieb Buhk unter Betreuung von Prof. Hans-Hennig Sundermeier am Institut für Agrarökonomie.

„Jeder Landwirt muss seine Düngung individuell planen und dabei viele Aspekte berücksichtigen, auch die Auflagen der neuen Düngeverordnung (DüV). Trotz der branchenweiten Relevanz des Problems gab es bisher keinen Lösungsansatz, welcher Ökonomie und Ökologie gleichermaßen

berücksichtigt. Die entwickelte Entscheidungshilfe erleichtert den Landwirten die Planungsarbeit, schont Umwelt und Portemonnaie“, sagte Buhk nach der Preisverleihung. In seiner Masterarbeit „Betriebspezifische Düngungsplanung gemäß DüV (2017) – Simultan kostenminimierende Allokation von Wirtschaft- und Handelsdüngemitteln“ entwickelte Buhk eine Entscheidungshilfe für die Praxis, die hilft, die optimale Düngung betriebsspezifisch zu planen. Die Entscheidungshilfe beachtet die gesetzlichen Vorgaben der Düngeverordnung (DüV) und

minimiert die Kosten der Düngung. Darüber hinaus berücksichtigt Buhks Ansatz die individuellen Gegebenheiten der land-

wirtschaftlichen Betriebe, zum Beispiel, welche Fruchtarten auf den Feldern wachsen, wie viel Wirtschaftsdünger die Tiere pro-

duzieren oder wie groß die Güllebehälter sind. Dabei werden Wirtschaftsdünger wie Gülle und Gärreststoffe aus Biogasanlagen sowie Handelsdünger einbezogen. Als Doktorand in der Abteilung Landwirtschaftliche Betriebslehre und Produktionsökonomie forscht Buhk am Institut für Agrarökonomie weiter zur Optimierung der Düngungsplanung. Mehr dazu im folgenden Artikel ab Seite 40. pm CAU



Der Vorsitzende der GIL, Privatdozent Dr. Markus Gandorfer (r.), übergibt Jan-Hendrik Buhk (Mitte) den GIL-Nachwuchsförderpreis. Als Betreuer freut sich Prof. Hans-Hennig Sundermeier (li.) über die Auszeichnung.

Foto: Norbert Barta/ILT BOKU